

## Alice macht Party

Die vergangenen Tage waren nicht nur für Alice an der Hochschule recht stressig. Zum einen die Vorbereitung auf die ersten Dezemberklausuren, zum anderen die ständig wiederkehrende, immer gleiche Frage, gestellt von anderen Studenten, meist Hochschulbekanntschäften oder Leuten, die man nur vom Sehen her kennt: „Haste noch Karten für die Newieparty?“ Klar, Alice hat das ASTA/Motion-Büro ausgeräumt. Hier, nehmt noch ein paar!



Die Newieparty und die ungläubliche Nachfrage zeigen Alice zwei Dinge: Erstens: Pforzheim ist eine ziemlich tote Stadt – partymäßig gesehen. So glauben es zumindest die Studenten. Zweitens: ASTA/Motion haben im Unterricht gut aufgepasst und setzen eine konsequente Angebotsverknappungs-Strategie ein. Wobei es natürlich auch andere Gründe geben mochte – Platzprobleme zum Beispiel. Wie auch immer man dazu stehen mag, klar ist, das die Newieparty das Ereignis des Semesters ist, und gerade dieses Mal sah das echt toll aus. Alice hatte Karten. Und sie hat selbige mit Zähnen und Klauen verteidigt. Nun heißt es für Alice nur noch bangen, bis das nächste Semester droht, wieder mit neuen Klausuren, Fächern und der unausweichlichen Frage: „Haste noch Karten für die Newieparty?“

Also bis dahin: Feiert schön! Eure Alice Weiß

## Humor als Werbemittel

**PFORZHEIM.** Die Werber der Agentur „Jung von Matt“ lieben nach eigener Auskunft Ideen. Vor allem die des Trojanischen Pferdes: Attraktiv verpackt, findet es leichten Zugang zu den Menschen. Dabei ist es nur auf ein Ziel ausgerichtet: die Eroberung. So lautet das Credo von Jung von Matt, eine der erfolgreichsten Werbeagenturen im deutschsprachigen Raum. Attraktiv verpacken, das können sie, häufig eben mit Humor. Daniel Adolph, geschäftsführender Berater bei Jung von Matt/Neckar, wird am Dienstag, 17. November, von 17.15 Uhr an im Hörsaal W 2.2.01 (Aquarium) das Thema Humor als Werbemittel, „unter die Lupe nehmen“.

Alle Interessierten dürfen diese Gastvortrag des Studiengangs Werbung an der Hochschule Pforzheim besuchen. pm

### INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

**Wichtige Adressen**  
**Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht:** Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag-Freitag 9–11.30 Uhr)  
**Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung:** Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13–18 Uhr)  
**ASTA:** Telefon (07231) 28 62 63  
**Internet:** www.hs-pforzheim.de

**PZ-Kontakt:** Daniela Huber, Telefon (07231) 93 32 18, E-Mail: daniela.huber@pz-news.de

# „Ich bereue nichts“

**Festen Job fürs Studium aufgegeben:** Carolin Reimherr fand erst über Umwege an die Hochschule

Es war ein monatelanges Abwägen: den festen Job behalten oder der Lust nach einer neuen Herausforderung nachgeben? Diese Frage trieb die gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau Carolin Reimherr im Frühjahr 2008 um. Neben ihrem Job als Marketing-Assistentin bei einem Unternehmen im Enzkreis hatte die damals 26-Jährige das Zertifikatprogramm PR-Referent an der Pforzheimer Hochschule absolviert – und Blut geleckt. „Ich war richtig traurig, als die zwei Semester vorbei waren“, erzählt die junge Frau. Lange haderte sie mit sich, wie Freunde und Familie reagieren könnten, wenn sie alles hinschmeißen würde.

„Eigentlich hat man während des Studiums nie Feierabend.“

Carolin Reimherr

Doch ihr Ehrgeiz setzte sich durch: Reimherr kündigte ihren Job, arbeitete dann einige Monate als Trainee bei einer Stuttgarter PR-Agentur und begann dann im Herbst 2008 ihr BWL-Studium mit dem Schwerpunkt Werbung. Und plötzlich war alles neu. „Es hat schon ein paar Tage gedauert bis ich mich an der Hochschule zurecht gefunden habe“, erzählt die nun 28-Jährige.

### Viel Selbstdisziplin nötig

Vor allem sei es für sie ungewohnt gewesen, nachmittags ab und zu frei zu haben. „Aber da ist viel mehr Selbstdisziplin nötig. Ich arbeite ja nicht von 8 bis 18 Uhr und bin dann fertig. Da muss man sich die Zeit zum Lesen und Lernen selbst einteilen“, merkt Reimherr an. Es sei nicht weniger Arbeit, aber eben andere.

Schwer gefallen sei ihr vor allem, sich in mehreren Fächern parallel in sehr kurzer Zeit sehr viel Wissen anzueignen. Acht bis neun Prüfungen pro Woche haben die Studentin teilweise ganz schön gefordert und geschlaucht. „Im ersten Semester haben alle Klausuren gut geklappt, aber



**Viele Umstellungen** brachte der Wechsel vom Berufs- zum Studentenleben für Carolin Reimherr mit sich. Einer davon war der Umzug vom Elternhaus in eine Wohngemeinschaft.

Foto: Ketterl

im zweiten gab es leider einige Misserfolge“, erzählt sie. Da habe sie sich manchmal schon gefragt „Oh Gott, warum habe ich mir das angetan?“ Doch die Gedanken seien schnell wieder verschwunden. „Ich bereue nichts“, betont Reimherr.

### Wohngemeinschaft gegründet

Weil sie das Studentenleben mit all seinen Facetten erleben wollte, entschied sich die 28-Jährige im Sommer, daheim in Birkenfeld auszuzie-

hen und mit einer Kommilitonin eine Wohngemeinschaft zu gründen. Zum Wintersemester haben sich die beiden auf 59 Quadratmetern gemütlich eingerichtet.

Der Einzug in ein Studentenwohnheim kam für die junge Frau nicht in Frage: „Ich wollte nicht die Ruhe suchen müssen“, betont sie ihre Entscheidung für eine eigene Wohnung. Die Küche ist dabei klassisch studentisch, gibt Reimherr zu: Der Lebensmittelvorrat besteht vor allem aus

Fertigpäckchen, Nudeln und Tomatensoße. „Ich gehe sehr gerne in die Mensa“, merkt die 28-Jährige an. Für einen besonderen Anlass würden sie und ihre Mitbewohnerin aber auch mal richtig den Kochlöffel schwingen.

### Feiern gehört dazu

Auch die Partys an der Hochschule, im „Como“, im Haus der Jugend oder im „plus“ gehören für Reimherr zu ihrem neuen Lebensabschnitt da-

zu. Die Hochschule wird noch drei Semester lang ihren Lebensmittelpunkt bilden. Wenn sie 30 Jahre alt ist, will die Studentin fertig sein. „Das Bachelor-Programm ist straff gestrickt. Da bleibt wenig Zeit für Hobbys“, sagt Reimherr.

Was sie vorantreibt, ist die Motivation, anschließend in einem tollen Job arbeiten zu können. „Am liebsten wäre mir ein Job in der Werbeabteilung eines großen Unternehmens.“ Daniela Huber

# Wildes Wechseln an der Hüfte

**Hochschul-Absolvent Edin Zekanovic versorgt Gürtel-Freunde mit Motiven**

PZ-REDAKTEURIN DANIELA HUBER

**PFORZHEIM.** Die einen bauen Luftschlösser, die anderen widmen sich der Gestaltung von Hüftschlössern. Zu Letzteren zählt Edin Zekanovic aus Sindelfingen. Er hat an der Pforzheimer Hochschule BWL und Werbung studiert.

Beim Praxissemester in Hamburg bei „Jung von Matt“ lernte er in der Agentur-WG Sebastian Schäder aus Würzburg kennen. Dieser hatte sich bereits während seines Studiums einem Gürtelschnallen-Projekt gewidmet. „Das wäre für die Schublade aber zu schade gewesen. Also habe ich bei der Weiterentwicklung gerne mitgemacht“, berichtete der 28-jährige Zekanovic der PZ. Außerdem sei er selbst schon immer Gürtelträger gewesen.

### Präsentation im Internet

Die beiden Studenten strickten dann ihre jeweilige Diplomarbeit jeweils um das Gürtelprojekt. Sie nannten es „wechselwild“, denn im ständigen Wechsel von Tageszeit und Stimmung kann damit die Schnalle des Gürtels verändert werden. Zekanovic nennt ein Beispiel: „Beim Essen mit den Schwiegereltern trägt man das Bild der Freundin an der Hüfte und abends beim Konzert ein Foto seiner Lieblingsband.“

Auf diese Weise gibt „wechselwild“ Kreativen die Gelegenheit, ihr eigenes Hüftschloss zu gestalten und immer wieder neu zu erfinden. Ob Muster, Illustration oder Foto – alles,



**Schnalle, wechsel dich:** Edin Zekanovic ist Mitbegründer der Firma „wechselwild“ und auch selbst begeisterter Gürtelträger. Foto: Ketterl

was digital gedruckt werden kann, ist möglich. Zudem bietet „wechselwild“ eine Online-Plattform, auf der jeder seine Kreationen präsentieren und sich darüber austauschen kann.

Natürlich besteht auch die Möglichkeit, sich sein Lieblingsmotiv aus einem stetig anwachsenden Fundus an Wechselbildern – derzeit sind dies rund 600 – auf der Homepage auszu-

suchen, anstatt selbst kreativ tätig zu werden. Im Starterset à 50 Euro sind das matt versilberte Hüftschloss inklusive Startmotiv, ein Gratis-Wechselbild nach Wunsch sowie die Sammelbox enthalten. Den passenden Vollrind-Ledergürtel gibt es in den Farben Schwarz oder Braun ebenfalls dazu. Der Preis für weitere Motive beginnt bei sechs Euro.

### Wachsende Fan-Gemeinde

Die „wechselwild“-Fangemeinde wird von Tag zu Tag größer, „und unsere To-Do-Liste wird von Tag zu Tag länger“, sagt Zekanovic. Er und Schäder haben alle Hände voll mit der Produktion zu tun: Die versilberten Schnallen lassen sie in einer Pforzheimer Schmuckfirma gießen. Rund 400 Aufträge haben die Jungunternehmer seit Jahresbeginn ausgeführt und sind eine Kooperation mit einem Berliner T-Shirt-Hersteller eingegangen. Seit kurzem ist „wechselwild“ Ausstatter der aufstrebenden Band „One fine day“.

„Unsere Kunden sind vor allem Gestalter und viele Damen im mittleren Alter. Ansonsten sind die Besteller zwischen 20 und 30 Jahren alt“, erwähnt Zekanovic. Die Aufträge kommen vor allem aus Großstädten. „Wir haben aber auch schon mal einen Gürtel in ein 300-Seelen-Dorf nach Österreich geschickt“, sagt der 28-Jährige. Auch die Schweizer haben „wechselwild“ schon entdeckt – und soll durch mehrere Messebesucher bald noch bekannter werden.

@ www.wechselwild.com

## NAMEN & NACHRICHTEN



**Neu im Team:** Rektor Martin Erhardt (rechts) begrüßt Stephan Fischer als Professor. Foto: privat

### Spaß am Lehren

**PFORZHEIM.** Seit diesem Wintersemester verstärkt der Karlsruher **Stephan Fischer** das Professoren-team im Studiengang Personalmanagement. Als Gründer einer Agentur für Personal- und Organisationsentwicklung und langjähriger Lehrbeauftragter verbindet Fischer Theorie und Praxis mit einander. Vertiefende, kontinuierliche Forschung und eine noch engere Verzahnung zwischen Theorie und Praxis – so sehen die Wünsche des neuen Professors aus. Neben der fachlichen Ausrichtung waren Kollegium und Kompetenzspektrum an der Hochschule Pforzheim ausschlaggebend für Fischers Entscheidung, die Professur im Studiengang Personalmanagement anzunehmen. Fischer pflegt seit Jahren neben seinem beruflichen Engagement enge Beziehungen zur Lehre. Trotz beruflicher Auslastung fand er Zeit, sich als Lehrbeauftragter an der Universität Heidelberg und an der Berufsakademie Mosbach einzusetzen. „Das gibt mir was und es macht mir großen Spaß!“ pm